

**Produktionshalle Steffen-Ris**, Bätterkinden, 2002, Neubau  
**Bauherrschaft:** Steffen-Ris AG, Utzenstorf

**Thematik:** Ganzheit. Tragendes: Beton, Hüllendes: Blech/Glas; Hauptfassade längs: modellierter Baukörper; er bildet die im Innern stattfindende Prozessrichtung ab. Er ist wie der Shuttle an das bestehende Lagerhaus angedockt.

Am Ort des Neubaus, in Bätterkinden, existierte bereits eine Produktions- und Lagerhalle. Ein weiterer Prozess, die Karotten, sollten noch hinzu kommen. Die Fragen, die sich stellten waren:

- Wie werden die Warenflüsse geleitet: Anlieferung, Lager, Spedition (parallel zum bestehenden Gebäude).
- Wie sollen die Produktionsprozesse liegen (ebenerdig zum bestehenden Gebäude, davor; aber mit Verladerampen für die An- und Auslieferung).
- Neben dem bestehenden Gebäude lag die Industriestrasse, von wo aus die Anlieferung stattfand (sie wurde überbaut).

Fazit: Das Design der Warenströme und Produktionsprozesse ergibt die Produktion im Neubau (ca. 100x50m), die Lager im Altbau (mit bestehender grosser Höhe; ca. 250x50m).

Es soll aber auch nicht eine für die heutigen Bedürfnisse massgeschneiderte Produktionshalle erstellt werden! Ein **nachhaltiges Vorgehen**, eine nachhaltige Lösung war gefragt. Langfristige Gebrauchstauglichkeit, Anpassbarkeit, Nachrüsten, mögliche Erweiterungen sollen von Anfang mit einbezogen werden.

Zudem werden die Bauglieder nach Lebensdauer gesondert (**Materialkonzept**): der Boden, die Stützen, die Brandwand und die Seitenfassaden sind deshalb aus Beton: sie halten 50-100 Jahre und werden kaum verändert. Die Installationen, die Zwischenwände und die Hauptfassade müssen anpassbar sein (Leichtbau: Stahl, Glas, Blech).

Bei einem Betrieb, der mit Natur arbeitet und ein Umweltzertifikat hat, sind natürlich auch **Ökologieaspekte** wichtig (Energie, Tageslichtnutzung, Dachwasserversickerung).

Der zweite entwerferische Schritt betraf den Bauprozess:

Der Neubau soll erstellt werden, während der bestehende Betrieb weiter läuft; das ruft nach **Innovationen**:

- Zuerst die Umgebung bauen, dann den Hochbau (Anlieferung der bestehenden Anlage offen halten, saubere Baustellenzufahrt, Sauberhaltung der bestehenden Produktionshalle).
- Zuerst das Dach bauen, dann die Bodenplatte (Schutz der frisch betonierten Bodenplatte vor Nässe und Sonneneinstrahlung).
- Wasseraufbereitungsanlage für die 15m<sup>3</sup>/h benötigten Wassers.

Als das alles klar war, erstens das Design der Warenströme und Prozesse; zweitens dasjenige der Bauabläufe, konnten wir an das eigentliche Entwerfen des Gebäudes gehen (als Letztes das Design der Oberflächen und Räume):

- dem Gebäude haben wir ein **Gesicht** zur Hauptstrasse gegeben; die Hauptfassade bildet die Prozessrichtung ab.

- Der Neubau hat **Atmosphäre** erhalten, durch das wechselnde Tageslicht, die unterschiedlichen Beleuchtungsdichten der Produktionszonen und das Panoramafenster.
- Die Hauptprozesse finden in grossen Räumen statt, die feinen im Labor und den Büros, welche **als Cubicals** ausgebildet wurden.

Das Verhältnis Altbau (mit den immensen Kühlslagern) zum Neubau (Maschinen, Prozesse) ist ähnlich wie dasjenige des Space-Shuttles zu seinen Brennstofftanks.